

Jahresbericht 2011

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

2011
swiss peace

swisspeace ist ein assoziiertes Institut
der Universität Basel und Mitglied der
Schweizerischen Akademie für
Geistes- und Sozialwissenschaften



Mitglied der Schweizerischen Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch

Impressum

swisspeace Jahresbericht 2011

Auflage: 1800 deutsch, 400 französisch, 800 englisch

Herausgeberin: swisspeace – Schweizerische Friedensstiftung

Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH-3000 Bern 7

Tel. +41 (0)31 330 12 12

Fax +41 (0)31 330 12 13

info@swisspeace.ch

www.swisspeace.org

Redaktion: Lukas Krienbühl, Liliana Rossier

Gestaltung: Jenny Leibundgut, Bern

Druck: Burkhardt AG, Bern

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	4
Friedensförderung als Aufklärung	5
Intensivierte Partnerschaften und neue Mandate	6
Analyse & Wirkung von Friedensförderung: hohe internationale Nachfrage nach swisspeace Expertise	8
Staatsaufbau in Konfliktgebieten	10
Archive im Fokus der Vergangenheitsarbeit	12
Standortbestimmung und ein Blick in die Zukunft	14
Money Makers as Peace Makers?	16
NCCR Nord-Süd und die Graduiertenschule	17
KOFF: zehn Jahre Engagement für die schweizerische zivile Friedensförderung	18
BEFORE durchlebt Höhen und Tiefen	20
Fortschritte im Umgang mit der gewaltsamen Vergangenheit im Nordkaukasus	21
Friedensförderung stösst auf öffentliches Interesse	22
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2011	23
Publikationen 2011	24
Stiftungsrat 2011	26
Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board 2011	27
Jahresrechnung 2011	28
Unterstützungsverein: Tragen Sie zu einer friedlicheren Welt bei!	30

Abkürzungsverzeichnis

AMS	Abteilung Menschliche Sicherheit (EDA) / bis 1. Februar 2012 PA IV
B&P	Business & Peace
CNOSG	Guinea National Civil Society Council
CSS	Center for Security Studies, ETH Zürich
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DONOS	Doktoratsprogramm Nord-Süd
DwP	Dealing with the Past
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
EDI	Eidgenössisches Departement des Innern
EPLO	European Peacebuilding Liaison Office
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FEWER	Forum on Early Warning and Early Response
FORS	Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
HDNC	Humanitarian Dialogue for Human Security in the North Caucasus
HSFK	Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung
ICTY	International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia
IGS	International Graduate School North-South
KOFF	Kompetenzzentrum Friedensförderung
MSP	Mediation Support Project
NADEL	Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer ETH Zürich
NCCR	National Centre of Competence in Research North-South
PMGL	Peace Mission of General Lebed
RP	Research Project (NCCR North-South)
SAGW	Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
SEK	Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
SWTR	Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
UNDEF	United Nations Democracy Fund
UNDP	United Nations Development Programme
UNICEF	United Nations Children's Fund
USIP	United States Institute of Peace
UV	Unterstützungsverein swisspeace
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport



Friedensförderung als Aufklärung

Friedenspolitik ist bekanntlich ohnmächtig – ohne Macht. Friedensarbeit ist daher ein zuweilen fast hoffnungsloses Unterfangen, das nicht selten an Machtinteressen scheitert. Die jüngsten Ereignisse in Nordafrika führen uns dies wieder vor Augen. Dennoch ist Friedensarbeit nicht ohne Einfluss. Dieser ergibt sich jedoch nicht aus machtvollen Interventionen, sondern ist das Ergebnis aus dem Erwachen bisher diktatorisch bevormundeter Teile der Bevölkerung – im Sinne Immanuel Kants (1783) also eine Folge von «Aufklärung».

Kant bestimmte Aufklärung als «Ausgang des Menschen aus seiner Unmündigkeit». Aufklärung, das Abschütteln des Jochs der Unmündigkeit, kann jedoch nicht vom Einzelnen erwirkt werden. Dazu bedarf es einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung zur Schaffung ihrer Voraussetzung: der Freiheit, von seiner Vernunft öffentlichen Gebrauch zu machen. Mit anderen Worten: Es braucht möglichst viele Akteure – es kommt auf die Bewegung vieler mutiger Menschen an.

swisspeace als praxisorientiertes Forschungs-, Beratungs- und Ausbildungsinstitut hat alle seine Arbeitsschwerpunkte auf die Unterstützung dieser Menschen ausgerichtet. Schwerpunktübergreifende Teams widmen sich «transversalen» Themen; namentlich das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF), das seit zehn

Jahren insbesondere die friedenspolitische Zusammenarbeit zwischen schweizerischen Nichtregierungsorganisationen und der offiziellen Schweiz pflegt.

Geschäftsleitung und Mitarbeitende von swisspeace haben 2011 wiederum hervorragende Arbeit geleistet. Unterstützt wurden sie einerseits vom Stiftungsrat und dessen Ausschuss, andererseits vom wissenschaftlichen sowie dem wirtschaftlichen Beirat. Allen Kolleginnen und Kollegen in diesen Gremien gebührt mein nachdrücklicher Dank. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Jahr die Fortschritte im Projekt Business & Peace. Denn wenn es im Sinne der Aufklärung darum geht, möglichst viele Akteure für das Projekt Frieden zu gewinnen und sie darin zu unterstützen, ihre «Unmündigkeit zu überwinden», dann kommt der Privatwirtschaft eine zentrale Bedeutung zu. Ihre VertreterInnen haben meist den intensivsten Kontakt zu Partnern in fragilen Staaten und können, wenn sie sich konflikt sensitiv verhalten, friedenspolitisch sehr viel erreichen. Ich hoffe deshalb sehr, dass der swisspeace Business Conflict Check in der Geschäftswelt aufgenommen und angewandt wird.

Hans-Balx Peter
Präsident

Intensivierte Partnerschaften und neue Mandate

Das Jahr 2011 ist durch eine positive Evaluation der Forschung von swisspeace und die Akquisition wichtiger Mandate geprägt worden. Auch wurden die Beziehungen zur Universität Basel und zur Wirtschaft intensiviert. Mit dem EDA schliesslich haben wir wegweisende Vertragsverhandlungen über die zukünftige Zusammenarbeit geführt. Einzig der kaum noch abzuwendende Verlust des BEFORE-Projekts schmälert die positive Bilanz ein wenig.

Vom Tagesgeschäft relativ unbemerkt konnte swisspeace Ende des Jahres den Entscheid des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) entgegennehmen, dass wir im Jahr 2012 weiterhin eine Grundsubvention gemäss Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz erhalten werden. Zu diesem Entscheid beigetragen hat die entsprechende Empfehlung des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierats (SWTR).

Ebenfalls im Forschungsbereich erfolgte die Lancierung des neuen interdisziplinären Doktoratsprogramms Nord-Süd (DONOS) in der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Basel. Das Programm gehört zur Internationalen Graduiertenschule North-South (IGS) der Universitäten Basel, Bern und Zürich und ermöglicht die Doktoratsausbildung im Rahmen der Friedensforschung von swisspeace. Sehr erfreulich war schliesslich auch, dass mit der Universität Basel eine finanzielle Leistungsvereinbarung unterzeichnet werden konnte, derzufolge

die Universität swisspeace «overhead-Kosten» und entsprechend den universitären Regelungen «matching funds» ausgerichtet. Dies ermöglicht es swisspeace, den Kostendeckungsgrad seiner Forschungsprojekte markant zu erhöhen.

swisspeace gelang es im Jahr 2011, wichtige neue Mandate aus dem In- und Ausland zu akquirieren. Exemplarisch sind ein Beratungsmandat zu den Aktivitäten der Schweiz bei der Wahlunterstützung in Ländern, in denen Konflikte stattgefunden haben, sowie ein Auftrag zur Evaluierung der Aktivitäten im Rahmen des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) in Guinea. Alle Themenbereiche verstanden es, ihre Aktivitäten substantiell zu vertiefen und auszubauen. Dies bestärkt uns darin, dass die 2010 abgeschlossene interne Reorganisation mit zum Ziel, die Kernthemen nach aussen sichtbarer zu machen und die Bereichsleitungen zu stärken, ein voller Erfolg war.

Grösste Innovation des Berichtsjahres war die Entwicklung eines Instrumentes zur Sensibilisierung von Wirtschaftsakteuren, die in Konfliktregionen tätig sind. Auf der Grundlage der Erfahrungen, die swisspeace durch sein Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) mit staatlichen Akteuren der Friedensförderung und mit NGOs gesammelt hat, entwickelte ein swisspeace Team den Business Conflict Check. Dieser erlaubt es Unternehmen, mittels einer Selbsteinschätzung zu überprüfen, ob mögliche Folgen ihrer Tätigkeiten auf den Konfliktkontext



und konfliktbedingte Risiken richtig eingeschätzt worden sind. Dabei spielte das vor zwei Jahren gebildete Business Advisory Board eine zentrale Rolle. Dessen Aufgaben reichten von Rückmeldungen zur Produktentwicklung, über Beiträge an die thematisch verwandte Jahreskonferenz bis zur Moderation der Vorstellung des Instruments bei VertreterInnen aus Wirtschaft und Verwaltung.

Im Kommunikationsbereich sind die Neubesetzung der Kommunikationsstelle, die Jahreskonferenz und zahlreiche weitere Veranstaltungen zu erwähnen, bei denen swisspeace als Haupt- oder Mitorganisatorin fungierte. Zudem gelang es, gezielt Expertisen von swisspeace in den Medien zu platzieren. Exemplarisch dafür war die hervorragende Präsenz von swisspeace Expertinnen und Experten im Umfeld der Unabhängigkeitserklärung vom Südsudan Anfang Sommer.

Ebenfalls in Angriff genommen wurden im Berichtsjahr die Verhandlungen über neue Verträge mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Ziel war es, das Auslaufen mehrerer Projektverträge zu nutzen, um erstmals bestimmte administrative und finanzielle Fragen in den Beziehungen zum wichtigsten Auftraggeber koordiniert anzugehen. Noch ist dieser Prozess im Gange, doch der erfolgreiche Abschluss steht unmittelbar bevor.

Getrübt wurden die erfreulichen Zukunftsaussichten durch den Ausstieg des wich-

tigsten Financiers des BEFORE-Projektes. Dieser zwingt swisspeace, das Projekt auslaufen zu lassen. Dank der erfolgreichen Anwerbung angeschlossener Mandate (unter anderem von UNDEF) wird dies über eine längere Zeitphase hinweg und gestaffelt erfolgen. swisspeace hat mit viel Interesse und Engagement die Entwicklung des arabischen Frühlings verfolgt. Wenn diesbezüglich noch keine neuen Projekte gestartet wurden, so deshalb, weil wir nicht möglichst viel möglichst schnell unternehmen wollen, sondern eine an den Bedürfnissen der lokalen Akteure orientierte und damit nachhaltige Projektpolitik verfolgen. Wir sind überzeugt, dass diese Grundhaltung auch in Zukunft zur Bedeutung und zum Ansehen von swisspeace, aber vor allem auch zu einer friedlicheren Welt beitragen wird.

Geschäftsleitung:
Laurent Goetschel
Heinz Kruppenacher
Anita Müller



Analyse & Wirkung von Friedensförderung: hohe internationale Nachfrage nach swisspeace Expertise

Mehrere grössere Mandate für internationale Organisationen prägten das Jahr des Themenbereichs Analyse & Wirkung. Besonders die Unterstützungsleistungen für die Arbeit von UN-Organisationen (UNDP, UNWomen, UNICEF) wurden stark erweitert. Sie ermöglichten die innovative Weiterentwicklung unserer Inhalte sowie die Vertiefung der bestehenden thematischen Arbeit zu Wirkungsmessung und Evaluation. Durch die Sicherung einer Anschubfinanzierung nahmen wir zudem einen ersten Schritt zur erfolgreichen Etablierung spezifischer Forschungsaktivitäten zu Wirkungsfragen in der Friedensförderung.

Die Kernthemen des Bereichs – Konfliktanalyse, Konfliktsensitivität, Wirkungsmessung und Evaluation in der Friedensförderung – stiessen 2011 auf grosses Interesse. Es wurde auf der Policy-Ebene durch die Debatte zum «Weltentwicklungsbericht 2011: Konflikt, Sicherheit und Entwicklung» der Weltbank begünstigt. Dieser Bericht liess insbesondere die Notwendigkeit eines konfliktsensitiven Engagements in fragilen und konfliktbetroffenen Kontexten wieder stark in den Fokus internationaler Akteure treten. Diese Entwicklung traf sich mit den bereits laufenden Anstrengungen von swisspeace, stärker anwendungsorientierte und praxisrelevante Instrumente zur Umsetzung von Konfliktsensitivität zu entwickeln. Insgesamt erlaubte dies swisspeace, die thematische Expertise zu Konfliktsensitivität und Evaluation beträchtlich zu vertiefen und in Trainings,

Workshops und Beratungen anzuwenden. Dabei kamen die Vorteile der neuen Matrixstruktur der Stiftung klar zu Tage. Der Bereich profitierte von der Entwicklung praxisorientierter Instrumente, die im Rahmen von KOFF vorangetrieben wurde, so dass interessante Mandate durchgeführt werden konnten. Die gewonnenen Erfahrungen flossen wiederum in die Weiterentwicklung des Instrumentariums ein.

Mandate weltweit

Im Rahmen verschiedener Mandate ergaben sich konkrete Einsätze in Westafrika, Nahost und Zentralasien. In Liberia ging es um die Ausformulierung des UN-Prioritätenplans der nächsten drei Jahre für die Friedensförderung. UNICEF Liberia hat swisspeace eingeladen, diesen Prozess als Teil der externen Mission vor Ort im Bereich Versöhnung zu begleiten. In enger Zusammenarbeit mit der liberianischen Regierung wurden mögliche Interventionsstrategien besprochen und mit den verschiedenen UN-Organisationen sowie der Zivilgesellschaft abgestimmt. In der Republik Guinea setzte swisspeace im November und Dezember im Auftrag des United Nations Development Programme (UNDP) ein Mandat zur Stärkung der Rolle der Zivilgesellschaft im Bereich Konfliktprävention und -management um. Die zwei swisspeace-Konsulentinnen erstellten zu zehn verschiedenen Aspekten der Konflikttransformation Dossiers, beispielsweise zu modernen und traditionellen Konfliktlösungsmechanismen, zur Rolle der Frau sowie zur Rolle der Jugend. Die erstellten Dossiers werden vom Dach-

verband der zivilgesellschaftlichen Organisationen (CNOSG) genutzt, um Mitgliedsorganisationen zu schulen und zu unterstützen. In Palästina und Israel wurden 2011 drei Evaluationen von Friedensförderungsprojekten durchgeführt. Dies erlaubte es, unsere Ansätze zur Evaluation von Dialog- und Friedenserziehungsprojekten weiterzuentwickeln und einen Beitrag zur verbesserten Wirkung solcher Projekte zu leisten. Die gleiche Stossrichtung hatte ein Beratungsmandat in Beirut zur Unterstützung des Strategiebildungsprozesses des Zivilen Friedensdienstes im Libanon. In einem weiteren Mandat stärkte swisspeace die Bestrebungen der Vereinten Nationen, die Sicherheits- und Friedensförderungsbedürfnisse von Frauen während Mediationsprozessen besser zu berücksichtigen. Die wirksame Beteiligung von Frauen in Vermittlungsprozessen soll dazu unterstützt werden. UNWomen beauftragte deshalb swisspeace, in Kirgisistan zwei fünftägige Trainings of Trainers zu Gender und Mediation durchzuführen. Rund 30 Teilnehmende aus Zentralasien, Russland und Georgien besuchten die Weiterbildung. Der Bereich führte weitere Trainings an der Universität Basel, der Akademie für Konfliktbearbeitung in Bonn oder im Rahmen des Swiss Peacebuilding Training Course des EDA durch.

Startschuss zu Forschungsaktivitäten des Themenbereichs

Durch die Sicherung einer Anschubfinanzierung des Doktoratsprogramms Nord-Süd der Universität Basel wurde ein erster Schritt zur erfolgreichen Etablierung von Forschungsaktivitäten zu Wirkungsfragen in der Friedensförderung genommen. Das Forschungsprojekt wird sich kritisch mit den Schwerpunktthemen des Bereichs auseinandersetzen. Die Messung von Effekten der Friedensförderung stellt in der Praxis nach wie vor eine riesige Herausforderung dar. Diese ist zudem verknüpft mit grundsätzlichen Fragen zu den impliziten Wertvorstellungen und zur Grundlage des sozialen Wandels.

Die Aussichten für das Jahr 2012 sind ausgezeichnet. Neben dem Ausbau unserer thematischen Schwerpunkte und interessanten Impulsen in den Kernthemen wird ein moderates personelles Wachstum angestrebt, um die zunehmende Zahl von Anfragen in unverändert hoher Qualität bewältigen zu können.

Roland Dittli
Bereichsleiter Analyse & Wirkung von
Friedensförderung



Staatsaufbau in Konfliktgebieten

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Gewalt, bewaffneten Konflikten und Staatsaufbau? Wie können sich internationale Akteure in postkonfliktiven Situationen engagieren, um den Staatswiederaufbau zu fördern? Diese Fragen stehen im Fokus der Arbeit des Themenbereichs Staatlichkeit & Konflikt. Während des Jahres 2011 wurden verschiedene Forschungsprojekte zu Afrika und Lateinamerika weitergeführt. Gleichzeitig setzte der Bereich verstärkt auf den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.

Zwei kontrastreiche Ereignisse veranschaulichten 2011, wie eng Staatsaufbau und bewaffnete Konflikte verknüpft sein können. Der Südsudan erlangte nach Jahrzehnten des Bürgerkriegs und einer langen Übergangsphase am 9. Juli feierlich seine Unabhängigkeit. In der Elfenbeinküste, die lange als stabiles Vorbild für den afrikanischen Kontinent galt, brach nach der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen im Dezember 2010 erneut eine Welle tödlicher Gewalt aus. Erst die Machtübernahme von Alassane Ouattara im April 2011 beendete die gewalttätigen Auseinandersetzungen. In diesen und weiteren Ländern versuchen unsere Forschungsprojekte zu verstehen, wie, wo und weshalb sich der Aufbau eines Staates mit bewaffneter Gewalt überschneidet.

Vernetzte Forschung

Mit der finanziellen Unterstützung des NCCR Nord-Süd und des Schweizerischen Nationalfonds trugen 2011 zehn Doktorierende und Postdoc-Forschende in der Schweiz, Äthiopien und der Elfenbeinküste zu den Forschungsaktivitäten des Bereichs Staatlichkeit & Konflikt bei. Die sehr unterschiedlichen Arbeiten unterstreichen die extreme Komplexität des Staatsaufbaus und der Institutionalisierung von Machtverhältnissen. Diese Komplexität wird jedoch von häufigen Rückgriffen auf Konzepte wie «fragile Staaten» verschleiert.

In Zusammenarbeit mit der Sudan-Plattform des KOFF organisierte der Themenbereich im Juli in Bern eine Konferenz anlässlich der Unabhängigkeit des Südsudans, welche diese Vielschichtigkeit zutreffend veranschaulichte. Vor einem breiten Publikum und zahlreichen MedienvertreterInnen diskutierten swisspeace-Mitarbeitende, VertreterInnen des EDA sowie zwei eingeladene Forschende aus dem Norden und Süden des Landes über die riesigen Herausforderungen, die sich bei der Schaffung zweier neuer Staaten stellen. Weiter wurden Strategien zur Förderung der Stabilität in der Region erörtert. Die Berichte über die Konferenz wie auch das mediale Interesse am Sudan im ersten Halbjahr boten unseren SudanspezialistInnen eine gute Plattform, um die Sichtbarkeit unserer Aktivitäten zu erhöhen. Um ihre Forschungsergebnisse in Wissenschaftskreisen zu verbreiten und anderen Meinungen gegenüberzustellen,

nahmen unsere Forschenden während des ganzen Jahres an zahlreichen internationalen Kolloquien und Konferenzen teil und veröffentlichten mehrere Artikel in spezialisierten wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden.

Nützliches Wissen in der Praxis

Um den Themenbereich Staatlichkeit & Konflikt noch besser in der Praxis zu verankern, wurden 2011 mehrere wichtige Schritte unternommen. Im Januar stellten wir eine Expertengruppe zu Gouvernanz und Staatlichkeit auf die Beine. An dieser Austausch- und Reflexionsplattform beteiligen sich zusammen mit Forschenden von swisspeace ein Duzend ExpertInnen der Abteilung Menschliche Sicherheit und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA wie auch einiger KOFF-Mitglieder. Die Gruppe beschäftigt sich mit der Analyse, der Praxis und dem Förderungspotenzial von Staaten in sogenannten fragilen Kontexten. Die zwei Treffen im Jahr 2011 ermöglichten einen vertieften Austausch zu Themen wie der Definition von sogenannten fragilen Staaten, der Rolle von traditionellen Machtstrukturen in der lokalen und nationalen Gouvernanz oder auch den Zusammenhängen und Widersprüchen zwischen statebuilding und peacebuilding.

2011 wurde das Unterstützungsmandat zu den Aktivitäten des Sudan-Desks der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des EDA weitergeführt. Zudem hat unser

Bereich eine Evaluation des Netzwerkes Dezentralisierung und lokale Gouvernanz der DEZA in Bezug auf Wahlunterstützung durchgeführt. Zum selben Thema haben wir in Zusammenarbeit mit dem Programm Swiss electoral studies (Selects) des Schweizer Kompetenzzentrums Sozialwissenschaften (FORS) der Universität Lausanne ein Unterstützungsmandat für das Desk Wahlunterstützung der AMS bis Ende 2012 erhalten. Die Verhandlungen zu einem Mandat zur Stärkung der Aktivitäten der DEZA im Bereich Demokratisierung wurden ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Gestärktes Team

Die Bandbreite der Aktivitäten des Bereichs Staatlichkeit & Konflikt hat sich im Laufe des Jahres 2011 stark ausgeweitet. Aus diesem Grund wurde im Oktober unser Team mit einem neuen auf den Sudan spezialisierten Mitarbeiter verstärkt. Als wichtiges Ziel für das Jahre 2012 soll die Erneuerung der Finanzierung der Forschungsaktivitäten sichergestellt werden. Gleichzeitig wollen wir den guten Austausch zwischen Forschung und Praxis weiterführen.

Didier Péclard
Bereichsleiter Staatlichkeit & Konflikt



Archive im Fokus der Vergangenheitsarbeit

swisspeace hat die Arbeit zu «Dealing with the Past» (DwP) im Jahr 2011 ausgebaut und damit wichtige Grundsteine für die weitere Entwicklung des Themenbereichs gelegt. Im Zentrum standen die Lancierung des neuen Projekts «Archives & Dealing with the Past» und die Intensivierung der Tätigkeiten in Forschung und Lehre.

Spektakuläre Bilder erreichten uns aus Ägypten, als Aktivistinnen nach dem Sturz von Mubarak in Gebäuden der Staatssicherheit zwischen Bergen von bereits geschreddertem Papier zu retten versuchten, was an Dokumenten noch vorhanden war. Die jungen Männer und Frauen wussten um die Brisanz dieser Akten und die Bedeutung, welche diese später für die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Ägypten haben könnten.

Sensibilisierung und Beratung

Dennoch schenken viele Akteure in der Friedensförderung der Arbeit zu Archiven und ihrer Bedeutung für die Vergangenheitsarbeit bislang zu wenig Beachtung. Mit dem neuen Projekt «Archives & Dealing with the Past», das swisspeace seit Frühling 2011 im Auftrag der Abteilung Menschliche Sicherheit des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bundesarchiv durchführt, soll sich dies ändern. Das Projekt hat einerseits zum Ziel, Menschenrechtsorganisationen und andere relevante Akteure für die Wichtigkeit einer

professionellen Archivierung zu sensibilisieren. Andererseits baut es ein Netzwerk von ExpertInnen aus der ganzen Welt auf, um Regierungen, internationale Organisationen und NGOs auf Anfrage vielfältige Unterstützung zum Aufbau und Schutz von Archiven sowie zu Fragen des Zugangs und der Dokumentation anbieten zu können. Im Sommer organisierten swisspeace und das EDA für den Internationalen Strafgerichtshof für Ex-Jugoslawien (ICTY) in Zagreb einen Workshop, an dem unter anderem geprüft wurde, wie mit dem Vermächtnis des Strafgerichtshofs in den betroffenen Ländern umgegangen und wie beispielsweise Informationszentren errichtet werden könnten, um Kopien der öffentlichen Akten des ICTY einer breiteren Öffentlichkeit vor Ort zugänglich zu machen. Zu den weiteren Aktivitäten zählten Beratungen zur Archivierung von Menschenrechtsorganisationen in Burundi und Tunesien.

Forschung und Lehre

Mit der Schaffung einer neuen Forschungsstelle erhielt auch die wissenschaftliche Arbeit zu Dealing with the Past eine neue Dynamik. Diese schlug sich in mehreren wissenschaftlichen Publikationen nieder. Mit einer Postdoc-Forscherin und einer PhD-Studentin war swisspeace ausserdem an einer Reihe von internationalen Konferenzen prominent auf Panels und mit Vorträgen zu DwP vertreten. Die internationalen Forschungspartnerschaften konnten substantiell ausgebaut werden, wobei sich die Zusammenarbeit mit dem Oxford Transitional Justice Research

Network besonders intensiv gestaltete. Mit verschiedenen Vorlesungen zu DwP war swisspeace in der Lehre an den Universitäten Luzern, Freiburg und Basel präsent. In Basel führten wir an der World Peace Academy ein Modul zu DwP durch. Während eines längeren Forschungsaufenthaltes in Burundi konnten auch wichtige Daten für eine laufende Dissertation zum Spannungsfeld zwischen Vergangenheitsarbeit und Statebuilding gewonnen werden. Eine Mitarbeiterin beriet zudem ein Partnerschaftsprojekt der Universitäten Zürich und Sarajevo zur Erinnerungspolitik in bosnischen Universitätslehrplänen.

Weiterbildungen und Diskussionsforen

Zu den Höhepunkten der Aktivitäten im Bereich DwP gehörte die Durchführung des «Advanced Learning Course on DwP for Professionals». Im Auftrag des EDA bot swisspeace diese Weiterbildung nach dem erfolgreichen Pilotkurs des Vorjahres zum zweiten Mal an. Die Teilnehmenden waren erfahrene Fachleute aus der Schweiz und dem Ausland, die bereits in spezifischen Arbeitsfeldern der Vergangenheitsarbeit tätig gewesen sind. Am zweiwöchigen Kurs wurden sie mit dem ganzheitlichen Ansatz vertraut gemacht, den swisspeace und das EDA als Referenzrahmen zur Vergangenheitsarbeit verwenden. Ausserdem hatten die Teilnehmenden wiederum Gelegenheit, mit renommierten internationalen ExpertInnen die verschiedenen Herausforderungen in ihrer konkreten Arbeit zu besprechen. Zusätzlich zu diesen Trai-

ningsaktivitäten organisierte swisspeace auch Veranstaltungen zu ausgewählten Themen im Bereich DwP. Einige wurden in Zusammenarbeit mit KOFF als Runderntische für Trägerorganisationen des Kompetenzzentrums konzipiert.

Ausblick

Für das Jahr 2012 werden die Sicherung längerfristiger Forschungsmittel zu DwP und ein weiterer Ausbau der Forschungstätigkeiten angestrebt. Geplant ist auch der Abschluss der Dissertation zu Burundi. Die Arbeit zum Archivprojekt soll weiterentwickelt und konsolidiert werden. Neben einer Expertenkonferenz im Frühjahr sind auch verschiedene Aktivitäten zur Unterstützung von Institutionen in Burundi, Tunesien und weiteren Ländern zu Fragen von Archiven und DwP vorgesehen. swisspeace war im Jahr 2011 mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in Ägypten im Kontakt, um den Aufbau von Kapazitäten im Bereich DwP zu fördern. Diesbezüglich sind auch 2012 verschiedene Aktivitäten geplant.

Anita Müller und Elisabeth Baumgartner
Bereichsleiterinnen Dealing with the Past



Positive Ergebnisse der Überprüfung des Mediationsbereiches

Der Themenbereich Mediation von swisspeace unterstützt Mediatorinnen, Vermittler sowie Konfliktparteien bei der Suche nach konstruktiven Lösungen am Verhandlungstisch. Dieses Ziel erreichen wir durch massgeschneiderte Dienstleistungen in den Bereichen Forschung, Ausbildung, Vernetzung und Beratung in laufenden Mediationsprozessen.

Um den anhaltenden Erfolg des Bereichs auch in Zukunft zu gewährleisten, unterzogen wir uns 2011 einer externen Evaluation. Im Fokus des internationalen Expertenteams stand das grösste Projekt des Mediationsbereiches, das «Mediation Support Project» (MSP), das von swisspeace und der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik (CSS) der ETH Zürich seit 2005 gemeinsam geführt wird. Ziel des MSP ist es, die Mediationsbemühungen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA zu begleiten und in diesem Bereich längerfristig Schweizer Kapazitäten aufzubauen.

MSP Evaluation mit gutem Ergebnis

Im Rahmen der Standortbestimmung wurden im Sommer 2011 die Mediationsaktivitäten der letzten fünf Jahre und insbesondere das MSP evaluiert. Während der ausführlichen Evaluation führten die Experten zahlreiche Recherchen und Interviews mit unseren Kunden und Part-

nern durch. Dabei kamen sie zum Schluss, dass die MSP-Produkte und Dienstleistungen der letzten fünf Jahren qualitativ hochwertig waren und effizient erstellt wurden. Die Forschungs- und Weiterbildungsaktivitäten stiessen auch auf ein sehr positives Echo, weil sie stark auf die Bedürfnisse der Kundschaft zugeschnitten sind und sowohl die Perspektiven der Theorie als auch der Praxis berücksichtigen. Es zeigte sich aber auch, dass bei der Wirksamkeit des MSP-Projekts noch Verbesserungen möglich sind. Eine Verzettelung der Aktivitäten sollte dabei verhindert werden. Alles in allem attestiert der Evaluationsbericht dem MSP-Modell eine hohe Zukunftstauglichkeit und empfiehlt, das Projekt auch in den kommenden Jahren weiterzuführen.

swisspeace sieht sich in ihrem MSP-Ansatz grundsätzlich bestätigt und will deshalb die Zusammenarbeit mit dem EDA im Bereich Mediation zukünftig intensivieren und ausbauen. Das EDA hat sein Interesse an einer weiterführenden, vertieften Zusammenarbeit im Rahmen des MSP explizit auch in der Botschaft des Bundesrates zur Förderung des Friedens für die Jahre 2012-2016 festgehalten. Diese wurde Ende 2011 von beiden Kammern des Parlaments verabschiedet. Insbesondere die Analyse von Mediationsprozessen, beispielsweise bei der Planung der zukünftigen Mediationsengagements des EDA oder beim Begleiten von Lernprozessen, soll ausgebaut werden. Zudem sollen die knappen MSP-Ressourcen vermehrt auf einige wenige Kernkonflikte

und Mediationsprozesse ausgerichtet werden, damit unsere Unterstützungsleistungen eine erhöhte und längerfristige Wirkung entfalten können. Das Fazit lautet: Das MSP wird auch in den kommenden Jahren weitergeführt.

Höhepunkte 2011: steigende Nachfrage nach Trainings und Unterstützungsleistungen

Der Themenbereich Mediation konnte 2011 weitere Erfolge verbuchen. Im Trainingsbereich veranstalteten wir im Frühjahr 2011 zum vierten Mal den zweiwöchigen «Peace Mediation Course». Das Interesse an diesem internationalen Kurs steigt stetig: Von den rund 150 BewerberInnen aus der ganzen Welt konnten nur 25 daran teilnehmen. Auch die Vereinten Nationen und die Europäische Union interessieren sich zunehmend für unsere Trainingsangebote und Unterstützungsleistungen. Um die im letzten Jahr deutlich gestiegene Nachfrage bewältigen zu können, wurde im Mediationsbereich eine neue Program-Officer-Stelle geschaffen. Eine besonders spannende Herausforderung für das Team war die Ausbildung von libyschen Dialogexpertinnen und Mediatoren in Tripolis im letzten Herbst kurz nach Ende des Krieges. Ein weiterer Höhepunkt war das von uns mitorganisierte Netzwerktreffen des «Mediation Support Networks» in Helsinki, welches die wichtigsten Akteure unseres Feldes zusammenbringt und dabei eine verbesserte internationale Koordination fördert. Nebst der Durchführung von Runden und Konferenzen entwickelten wir

im Forschungsbereich unter anderem ein Instrument, das für die konkrete Planung von Mediationsprozessen von Mediatoren als äusserst hilfreich erachtet wird.

Ausblick

Eine Vielzahl der Aktivitäten im Mediationsbereich im Jahr 2011 wurde im Rahmen von MSP und in enger Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik (CSS) der ETH Zürich erbracht. In den kommenden Jahren wird MSP weiterhin eine zentrale Rolle im Mediationsbereich von swisspeace spielen. Gleichzeitig sollen aber vermehrt Aktivitäten ausserhalb dieses Projekts geplant und durchgeführt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt in Zukunft auf dem Initiieren von innovativen Dialogs- und Mediationsaktivitäten in Konfliktgebieten.

Matthias Siegfried
Bereichsleiter Mediation



Money Makers as Peace Makers?

Das Business & Peace (B&P) Programm bleibt dem Ziel verpflichtet, neues Wissen zu schaffen, wie wirtschaftliche Akteure Friedensprozesse unterstützen können. Im Jahr 2011 organisierte das Programm zwei internationale Veranstaltungen, die Wissenschaftlerinnen und Praktiker aus der ganzen Welt zusammenbrachten, um die Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen zu diskutieren. Gleichzeitig arbeitete das Team weiter an zwei Forschungsprojekten zu schweizerischen multinationalen Unternehmen und über die Rolle privater Akteure in Friedensprozessen.

Joint Academic Workshop und Jahreskonferenz

Im November organisierte das B&P Programm zusammen mit zwei akademischen Partnerinstitutionen (CSS der ETH Zürich und die HSFK) einen akademischen Workshop an der Universität Basel, gefolgt von der swisspeace Jahrestagung in Bern zum Thema «Money Makers as Peace Makers? – The Role of Business in Conflict Zones». Das Ziel der beiden Veranstaltungen war es, die wissenschaftlichen und praktischen Debatten über Aktivitäten, Aktionen und soziale Verantwortung von Unternehmen zu bereichern. Während der beiden Veranstaltungen wurde deutlich, dass der Grossteil der akademischen Forschung aber auch VertreterInnen von Politik, Wirtschaft und NGOs das Thema als Top-down-Problem betrachten. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedlichen Perspektiven in den Gastländern oder den betroffenen Gemeinschaften zu wenig.

Privater Sektor in der Friedensförderung

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des NCCR Nord-Süd versucht das B&P Programm deshalb, eine Bottom-up-Perspektive zu entwickeln, um das Verständnis für die Vorteile, Nachteile und Faktoren des unternehmerischen Engagements in der Friedensförderung zu erweitern und fundierte Empfehlungen für PraktikerInnen zu generieren. Zusammen mit dem nepalesischen Forschungspartner führte swisspeace im Jahr 2011 Feldforschungen in Südsudan, Sri Lanka, Nepal und Assam (Nordostindien) durch. Das Forschungsprojekt wird 2012 abgeschlossen und die Ergebnisse 2013 veröffentlicht.

Die Rolle von Schweizer Firmen in Friedensprozessen

Basierend auf der Studie über wirtschaftliche Akteure in Mediationsprozessen, arbeiteten das B&P Programm und das Mediation Support Project an einer Folgestudie über die Rolle schweizerischer multinationaler Unternehmen in Friedensprozessen, die vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA finanziert wurde. Das Ziel der Studie war es einerseits, die Unternehmen über ihre Rolle in Konfliktgebieten zu sensibilisieren. Zum anderen sollte aufgezeigt werden, wie Unternehmen sich in solchen Zonen positiv betätigen können.

Andrea Iff

Projektkoordinatorin Business & Peace



NCCR Nord-Süd und die Graduiertenschule

swisspeace hat die Forschungsarbeiten zu ihren drei Schwerpunktthemen «Umweltkonflikte», «Staatlichkeit» und «Business & Peace» im Rahmen des National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South 2011 konsequent vorangetrieben. Ebenfalls konnte das interdisziplinäre Doktoratsprogramm «Doctoral Programme North-South» (DONOS) innerhalb der Graduiertenschule Nord-Süd etabliert werden.

Seit 2001 ist swisspeace Mitglied des Nationalen Forschungsschwerpunktes Nord-Süd (NCCR North-South). Das interdisziplinäre Netzwerk von Forschenden und Institutionen erstreckt sich über vier Kontinente und sucht nach Denk- und Handlungsansätzen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung. Die Finanzierung erfolgt im gleichen Umfang durch den Schweizerischen Nationalfonds und die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit.

NCCR-Forschungsprojekte

Im Rahmen der drei Projekte «Environmental Conflicts Revisited», «Negotiating Statehood in Post-Conflict Africa» und «The Role of the Private Sector in Peace Promotion» konnten wir unsere Forschungen vertiefen und erweitern. Lediglich das Projekt «Negotiating Statehood» wurde durch die zwischen Dezember 2010 und April 2011 von der Regierungskrise in der Elfenbeinküste verursachte Gewalt kurzfristig beeinträchtigt. Seit Beendigung der Unruhen wird die Forschung dort verstärkt vorangetrieben.

Alle Forschungsprojekte legten im vergangenen Jahr Wert darauf, die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Südpartnern zu intensivieren. So wurde unter anderem durch ein Forschungssemester in der Schweiz für Süddoktoranden der Austausch gefördert. Die Südpartner beteiligten sich auch aktiv an diversen Konferenzen wie der swisspeace Jahreskonferenz.

Universitäre Vernetzung

Im Sommer 2010 wurde die Internationale Graduiertenschule Nord-Süd (IGS North-South) in Kooperation mit den Universitäten Basel, Bern und Zürich eingerichtet. Die Graduiertenschule soll auch nach dem Auslaufen des NCCR Nord-Süd im Sommer 2013 weitergeführt werden. Im September 2011 wurde das interdisziplinäre Doktoratsprogramm Nord-Süd (DONOS) als Bestandteil der IGS North-South an der Universität Basel lanciert. Innerhalb des Departements Gesellschaftswissenschaften sind die Professuren für Afrikastudien, Islamwissenschaften, Politikwissenschaft und Soziologie daran beteiligt. Mit Laurent Goetschel als Leiter und Didier Péclard als Koordinator beteiligt sich swisspeace massgeblich an dem Programm.

Laurent Goetschel Projektleiter NCCR
Myra Posluschny Projektkoordinatorin NCCR



KOFF: zehn Jahre Engagement für die schweizerische zivile Friedensförderung

Das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) feierte im Jahr 2011 sein zehnjähriges Bestehen. Das rege Interesse und die zahlreichen Aktivitäten zeigen, dass es nach wie vor eine Plattform für den Dialog zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren braucht. Die im Frühling durchgeführte externe Evaluation bestätigte diesen Befund.

Zehn Jahre Kompetenzzentrum Friedensförderung: Eine gute Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. KOFF feierte sein Jubiläum im Mai gemeinsam mit den europäischen Friedensorganisationen des European Peacebuilding Liaison Office (EPLO) in Bern. Peter Maurer, Staatssekretär im EDA, betonte in seiner Festrede die zentrale Rolle, welche die Zivilgesellschaft in der Entwicklung der zivilen Friedensförderung gespielt hat und immer noch spielt. KOFF und EPLO diskutierten danach über bisherige Erfahrungen und zukünftige Herausforderungen in immer komplexeren Konfliktkontexten, in denen zahlreiche Akteure aufeinandertreffen. Eine externe Evaluation erlaubte eine systematische Beurteilung der Leistung des KOFF in den letzten zehn Jahren. Sie bestätigte den hervorragenden Leistungsausweis und die Relevanz des KOFF als Plattform für den Dialog und das Capacity-Building der Schweizer Akteure in der zivilen Friedensförderung. Die Resultate der Evaluation flossen in die neue Mittelfriststrategie 2012-2015 ein, welche das Steering Committee Ende Jahr verabschiedete.

Der arabische Frühling im KOFF

Mit 27 Rundtischen und Veranstaltungen mit insgesamt mehr als 400 Teilnehmenden entwickelten die KOFF Dialogforen auch im 2011 eine ausserordentliche Dynamik. Dabei wurden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen, so etwa in mehreren Veranstaltungen rund um den arabischen Frühling. Die Bedeutung der aktuellen Entwicklungen für die Rechte der Frauen und ihre Rolle im laufenden Transitionsprozess stand am Gender-Rundtisch Ende Mai im Zentrum der Diskussionen mit zwei Menschenrechtsaktivistinnen aus Tunesien und Ägypten. Der politische Umbruch hat viele und insbesondere auch junge Frauen mobilisiert, was durch den politischen Aktivismus im «genderblinden» Medium Internet begünstigt wurde. Im politischen Aushandlungsprozess im Nachgang der Revolutionen sind die Frauen jedoch wieder verdrängt worden. Es hat sich gezeigt, wie ambivalent das Erbe der ehemaligen First Ladies ist, die sich in ihren damaligen Funktionen für Frauenrechtsreformen eingesetzt hatten. Ihr Engagement wird von konservativen Gruppen instrumentalisiert, um die Errungenschaften für Frauenrechte als ein «Übel» der vormaligen Regime zu diskreditieren. Die Debatten um die rechtliche und soziale Stellung der Frauen in den neuen Gesellschaften Nordafrikas stehen daher erst ganz am Anfang. An der Veranstaltung «Rendez-vous avec la nouvelle génération» im Oktober haben sechs junge VertreterInnen aus Ägypten, Libyen, Tunesien, Syrien, Jemen und Bahrein, die an vorderster Front an den Revolutionen

beteiligt waren, von ihren Erfahrungen und Hoffnungen für die Zukunft berichtet. Dies ermöglichte dem zahlreich erschienen Publikum einen nahen und direkten Einblick in die Realitäten einer neuen arabischen Generation, die sich mit autoritären Herrschaftsregimen nicht mehr abfinden will und an gewaltfreie Veränderungen glaubt. Mit dem Arbeitstreffen zum Schweizer Engagement in Nordafrika initiierte KOFF schliesslich einen ersten Austausch zwischen NGOs, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit und der Abteilung Menschliche Sicherheit mit dem Ziel, die verschiedenen Strategien und Arbeitsschwerpunkte aufzuzeigen und mögliche Synergien zwischen Schweizer Akteuren zu identifizieren.

KOFF entwickelt praxisrelevante Instrumente für fragile Situationen

Die Debatten rund um fragile Staatlichkeit und den World Development Report 2011, der das Dreieck «Sicherheit, Gerechtigkeit, Arbeitsplätze» als Priorität in Transformationsprozessen propagiert, nehmen die internationalen Akteure in die Pflicht, sich verstärkt in fragilen und konfliktbetroffenen Regionen zu engagieren. Dabei stellen sich praktische Fragen zu angepassten Methoden, um in einem Konfliktumfeld Resultate zu erzielen. Vor diesem Hintergrund konnte KOFF ein neues Interesse an dem Do-No-Harm-Ansatz und an Konfliktsensitivität feststellen. Gemeinsam mit HELVETAS Swiss Intercooperation hat KOFF ein Instrument entwickelt, um Konfliktsensitivität in der Praxis besser integrieren und anwenden zu kön-

nen. Daraus ist das Diagramm «The three steps to apply conflict sensitivity in fragile and conflict-affected situations» entstanden. Das Instrument konnte bereits in verschiedenen Kontexten wie Afghanistan, Gaza, Irak oder Kolumbien sowie in Trainings und Workshops getestet werden. Eine Verfeinerung und Fertigstellung ist im Verlauf des Jahres 2012 geplant. 2012 steht für KOFF vor allem die Umsetzung der neuen Strategie im Zentrum. Dabei will das Kompetenzzentrum noch aktiver neue Themen und aktuelle Debatten aufgreifen und die KOFF-Toolbox mit weiteren Praxisinstrumenten ausweiten.

Ursula Keller
Projektleiterin KOFF



Für BEFORE ist das Wechselbad der Gefühle 2011 weitergegangen. Einerseits verbuchte das Team einen spektakulären Durchbruch mit einer erfolgreichen Projekteingabe beim UNO-Demokratiefonds (UNDEF), andererseits ist es nicht gelungen, den Hauptgeldgeber langfristig ans Projekt zu binden.

Im Juli 2011 informierte uns UNDEF, dass das BEFORE-Projekt zu «Judicial Reform: Empowering Magistrate-Civil Society Collaboration for Guinea's New Democratic Future» zu jenen 64 Eingaben gehörte, die auf Vorschlag des UNDEF-Beratergremiums von UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon auf die «Shortlist» gesetzt wurden. Es war dies ein Riesenerfolg, nicht nur weil insgesamt 3'700 Projekte eingereicht worden waren, sondern auch, weil unser Projektvorschlag zu Guinea ein Land betraf, dem in Zeiten des arabischen Frühlings eine eher periphere Bedeutung zukam. Anfang Dezember konnten die Vertragsverhandlungen mit UNDEF erfolgreich abgeschlossen und die organisatorischen Vorbereitungen zur Projektdurchführung an die Hand genommen werden.

Am anderen Ende der Gefühlsskala fanden wir uns wieder, als uns im Herbst die Mitteilung unseres langjährigen US-amerikanischen Geldgebers Milton Lauenstein erreichte, dass er sich aus dem BEFORE-Projekt zurückziehen werde. Die Gründe für diesen Entscheid, der für BEFORE mittelfristig das Ende bedeuten könnte, sind vielschichtig. Einerseits hat dabei sicher

die starke Abwertung des US-Dollars eine Rolle gespielt, welche die in der Schweiz anfallenden Projektkosten in die Höhe schnellen liess. Andererseits ist dieser Ausstieg aber auch Ausdruck eines permanenten Dilemmas, mit dem wir uns in der Friedensförderung konfrontiert sehen. Wie können wir beweisen, dass wir mit Projekten im Bereich von Justiz- und Sicherheitssektor oder auch mit der geplanten Institutionalisierung der 2010 durchgeführten «Women's Caravan» in Ländern wie Guinea oder Guinea-Bissau tatsächlich die gewünschte Wirkung erzielen? Milton Lauenstein glaubte nicht mehr daran, dass eine solche von aussen orchestrierte Friedensförderung zielführend ist. Wir können ihm diesen Schritt angesichts des schleppenden demokratischen Transformationsprozesses in Guinea und der nach wie vor festgefahrenen Situation in Guinea-Bissau nicht verübeln. Für die jahrelange finanzielle und intellektuelle Unterstützung danken wir ihm herzlich.

Heinz Krummenacher
Projektleiter BEFORE



Fortschritte im Umgang mit der gewaltsamen Vergangenen im Nordkaukasus

swisspeace hat 2011 seine Aktivitäten im Rahmen des Projekts «Humanitärer Dialog im Nordkaukasus» fortgesetzt, in Zusammenarbeit mit den russischen Partnerorganisationen Peace Mission of General Lebed (PMGL) und FEWER Eurasia und dank der finanziellen Unterstützung des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und der schwedischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (SIDA).

Im Februar startete der «Humanitäre Dialog im Nordkaukasus» erfolgreich in eine neue Projektphase und hat seither in verschiedenen Bereichen der menschlichen Sicherheit eine beträchtliche Wirkung entfaltet.

Suche nach Vermissten: Strategie der kleinen Schritte

Trotz schwieriger politischer Umstände konnten bei der Suche nach Vermissten einige Erfolge erzielt werden. Moderne Technik und Erfahrungen aus dem internationalen Kontext erlauben es beispielsweise, auch sehr schlecht erhaltene menschliche Überreste zu lokalisieren und genetisch zu analysieren. Ende 2011 umfasste die von PMGL geführte Liste die ante-mortem Informationen von 7'315 vermissten Personen im Nordkaukasus. Dass diese Menschen gefunden, ausgegraben, identifiziert und ihren Angehörigen zugeführt werden können, daran arbeiten wir – und kommen vorwärts Schritt für Schritt.

Psychosoziale Rehabilitation als Voraussetzung für eine gesunde Gesellschaft

Eine weitere wichtige Schiene der Vergangenheitsbewältigung, die gleichzeitig auch eine präventive Funktion hat, ist die psychosoziale Rehabilitation. 2011 haben in der Nähe von Pyatigorsk, der Hauptstadt des nordkaukasischen Distrikts, zwei zehntägige Seminare stattgefunden, in denen Konfliktopfer und Angehörige von Vermissten bei ihrer Traumbewältigung begleitet und bei der Rückkehr in einen neuen – konfliktfreien – Alltag unterstützt werden.

Neue Fokusgruppen

Der «Humanitäre Dialog» hat seine Aktivitäten zur Verbesserung der menschlichen Sicherheit im Nordkaukasus 2011 auf drei neue Fokusgruppen ausgeweitet: intern Vertriebene, Frauen und Jugendliche. Unter anderem wurde an einem Rundtischgespräch in Pyatigorsk mit Vertretern von Behörden und Zivilgesellschaft das ungelöste Problem der aus Tschetschenien und Inguschetien vertriebenen russischen Minderheiten thematisiert. Des Weiteren hat in Moskau ein erster Meinungsaustausch zwischen Behörden, Wissenschaft und zivilen Akteuren zum Thema «Derradikalisierung und Polizeireform» stattgefunden.

Cécile Druey
Projektkoordinatorin Humanitärer Dialog



Friedensförderung stösst auf öffentliches Interesse

Mit vielfältigen Veranstaltungen, Vorträgen und der Teilnahme an Podien war swisspeace 2011 in der Schweizer Öffentlichkeit wiederum sehr präsent. Neben der Jahreskonferenz, die erneut ein erfreuliches Medienecho auslöste, stiess insbesondere der Anlass zur Zukunft des Sudans auf grosses Interesse.

Der Kommunikationsbereich von swisspeace stand 2011 im Zeichen eines Personalwechsels. Die langjährige Kommunikationsverantwortliche Christa Dold verliess die Organisation nach knapp vier Jahren. Ihre geschätzte Arbeit wird seit Oktober 2011 von Lukas Krienbühl weitergeführt.

swisspeace-Expertise in den Medien

Die Jahreskonferenz zum Thema «Money Makers as Peace Makers? – The Role of Business in Conflict Zones» lockte über 200 Personen aus verschiedensten Bundesstellen, NGOs, internationalen Organisationen und aus der Wissenschaft nach Bern. Mit Radio DRS, Radio RaBe und swissinfo waren verschiedene elektronische Medien vertreten, die über die Konferenz berichteten. Unter anderem wurden in der Sendung «Rendez-Vous» auf DRS1 und im «Schwerpunktgespräch» auf DRS4 News Beiträge und Interviews zum Thema ausgestrahlt. Unter dem Titel «Businessplan: Frieden fördern» griff auch ein Artikel im Bund das Thema auf. Die Sudankonferenz im Juli kurz vor der Gründung des neuen Staates Südsudan bildete einen weiteren medialen Höhepunkt. Neben zahlreichen Beiträgen in den Tageszeitungen und Zeitschriften strahlte

die Tagesschau des Schweizer Fernsehen anlässlich der Unabhängigkeit des Südsudans ein Interview mit swisspeace Mitarbeiterin Martina Santschi aus.

Neue Webseite lanciert

Seit Januar 2011 ermöglicht die swisspeace Webseite mit einem frischen und übersichtlichen Design eine einfache Navigation. Sie widerspiegelt die Struktur der Organisation mit den vier Themenbereichen Vergangenheitsarbeit, Mediation, Analyse & Wirkung von Friedensförderung sowie Staatlichkeit & Konflikt. Auf den ersten Blick findet die Leserschaft ihren Weg zu den Projekten KOFF, NCCR und BEFORE sowie zu den Dienstleistungen und Länderseiten. Die Lancierung der neuen Seite führte zu höheren Besucherzahlen.

Neben der Webseite informiert zudem der monatliche KOFF-Newsletter eine Leserschaft von rund 5800 AbonnentInnen im In- und Ausland über wichtige und aktuelle Entwicklungen der schweizerischen Friedensförderung. Auch nach der 100. Ausgabe des Newsletters im September 2011 unterstreichen die zahlreichen positiven Rückmeldungen die andauernde Wirksamkeit dieses Kommunikationsinstrumentes.

Lukas Krienbühl
Leiter Kommunikation

Geschäftsleitung

Prof. Dr. Laurent Goetschel
Dr. Heinz Kruppenacher
Dr. Anita Müller

Themenbereiche

Analyse und Wirkung von Friedensförderung

Leitung: Roland Dittli

Stefan Bächtold, Program Officer
Barbara Brank, Program Officer
Rahel Fischer, Program Officer
Sidonia Gabriel, Program Officer
Sibylle Stamm, Assoziierte Mitarbeiterin
(bis September 2011)

Vergangenheitsarbeit

Leitung: Dr. Anita Müller, Elisabeth Baumgartner,
Jonathan Sisson (bis Juni 2011)

Tobias Affolter, Project Assistant
Sandra Rubli, Program Officer
Marcel von Arx, Program Officer
Briony Jones, Researcher

Staatlichkeit und Konflikt

Leitung: Dr. Didier Péclard

Lukas Affentranger, Researcher
David Lanz, Doktorand ProDoc
Nora Nagels, Doktorandin NCCR
Dr. Didier Péclard, Senior Researcher NCCR
Marco Pfister, Program Officer
Sandra Rubli, Doktorandin ProDoc
Martina Santschi, Doktorandin NCCR

Mediation

Leitung: Matthias Siegfried

Andrea Arnold, Praktikantin
Stefan Bächtold, Praktikant
Rachel Gasser, Project Officer
Sara Hellmüller, Project Officer
David Lanz, Project Officer

Innovationspool

Leitung: Prof. Dr. Laurent Goetschel

Dr. Andrea Iff, Projektleiterin Business&Peace,
Projektleiterin NCCR
Rina Alluri, Researcher Business&Peace,
Doktorandin NCCR
Can Günes Deniz, Project Officer Business&Peace

Andreas Graf, Project Officer Business&Peace
Myra Posluschny, Koordinatorin NCCR,
Doktorandin NCCR
Christine Schenk, Koordinatorin NCCR
(bis Februar 2011)

KOFF

Leitung: Ursula Keller

Tobias Affolter, Project Assistant
Stefan Bächtold, Praktikant
Barbara Brank, Program Officer
Can Günes Deniz, Researcher
Roland Dittli, Program Officer
Christa Dold, Editor KOFF Newsletter
Rahel Fischer, Program Officer
Sidonia Gabriel, Program Officer
Jonas Heller, Editor KOFF Newsletter a.i.
Lukas Krienbühl, Editor KOFF Newsletter
Gabriela Mirescu, Editor Working Paper
Sandra Rubli, Program Officer
Jonathan Sisson, Program Officer
Marcel von Arx, Program Officer

Humanitarian Dialogue

Leitung: Dr. Heinz Kruppenacher
Projektkoordinatorin: Cécile Druey
Jürg Aeberhard, Berater

BEFORE

Leitung: Dr. Heinz Kruppenacher
Giovanna Bocaccio, Praktikantin
Nadina Diday, Project Officer

Kommunikation

Leitung: Lukas Krienbühl
Christa Dold (bis Juli 2011)
Lukas Fiechter, Praktikant

Zentrale Dienste

Leitung: Irène Simouad
Tahir Cinar, IT-Manager
Sabine Hausherr, Buchhaltung
Christine Hirschi, Finanzen
Maria Hoffstetter, Administration
Lena Müller, Administration
Luis Patricio, Reinigung
Liliana Rossier, Bibliothek, Administration

Zivildienst

Jonas Heller, Oliver Shammass, Jonas Stich,
Michel Vogler

In den Publikationsreihen von *swisspeace* sind im Berichtsjahr folgende Titel erschienen:

Working Paper

1 | 2011: Gabriela Mirescu (ed.): Social Inclusion and Cultural Identity of Roma Communities in South-Eastern Europe

Conference Paper

1 | 2011: Andrea Iff (ed.): Ballots or Bullets: Potentials and Limitations of Elections in Conflict Contexts, *swisspeace* Annual Conference 2010

Publikationen der *swisspeace* Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Alluri, Rina und Ulrike Joras, Karsten Palme, Martina Leicher. 2011. Tourismus, Frieden und Konflikt: Effekte, Strategien und das privatwirtschaftliche Engagement in der Friedensförderung. Forschung DSF Nr. 26, Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung.

Baumgartner, Elisabeth. 2011. Ohne Zeugenschutz keine Gerechtigkeit. NZZ. 13.04.2011.

Bächtold, Stefan. 2011. Helfen – nicht schaden. Universitas, Oktober 2011, pp. 32–35.

Dittli, Roland. 2011. International Assistance in Gaza. Aiding Fragmentation or Unity? Conflict Sensitivity Assessment. Bern: *swisspeace*.

Goetschel, Laurent (ed.). 2011. The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Proceedings of the *swisspeace* 20th Anniversary Conference. Münster: LIT Verlag.

Goetschel, Laurent. 2011. Neutrals as Brokers of Peacebuilding Ideas? In: Cooperation and Conflict, 46(3), pp. 312–333.

Goetschel, Laurent and Tobias Hagmann. 2011. Rethinking Peace, Peace Research and Peacebuilding. In: Ders. (ed.) The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Münster: LIT Verlag, pp. 45–60.

Goetschel, Laurent. 2011. The transformation of political ideas: a challenge for development research. In: Wiesmann U. and Hurni H. (eds.) Research for Sustainable Development: Founda-

tions, Experiences, and Perspectives. Perspectives of the Swiss National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South. University of Bern, Vol. 6. Bern: Geographica Bernensia, pp. 103–117.

Goetschel, Laurent and Didier Péclard. 2011. The Missing Link. Environmental Change, Institutions and Violent Conflicts. In: Wiesmann U. and Hurni H. (eds.) Research for Development: Foundations, Experiences, and Perspectives. Perspectives of the Swiss National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South. University of Bern, Vol. 6. Bern: Geographica Bernensia, pp. 451–466.

Goetschel, Laurent. 2011. Neutrality. In: B. Badie, D. Berg-Schlosser and L. Morlino (eds.) International Encyclopedia of Political Science. Thousand Oaks, CA: Sage, pp. 1697–1700.

Graf, Andreas. 2011. Anerkennung als Beitrag zum Frieden. Der Bund. 22.09.2011.

Graf, Andreas. 2011. Damit Gewalt geahndet wird. Tagesanzeiger. 28.09.2011.

Graf, Andreas und Fabian Hunold. 2011. Sicherheit durch Kooperation mit Europa: Möglichkeiten zur Vertiefung der sicherheits- und friedenspolitischen Kooperation zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. foraus-Diskussionspapier, Nr. 6, Februar 2011.

Graf, Andreas und Henry Both, Andrea Jud, Oliver Thommen. 2011. Anerkennung Palästinas als Staat? Warum die Schweiz in der UNO-Generalversammlung 2011 Palästina als Staat anerkennen soll. foraus-Diskussionspapier, Nr. 8, August 2011.

Hellmüller, Sara. 2011. The Role of the International Community. In: Iff A. (ed.) Ballots or Bullets: Potentials and Limitations of Elections in Conflict Contexts, *swisspeace* Annual Conference 2010. Bern: *swisspeace*, pp. 59–65.

Jones, Briony. 2011. Understanding Responses to Postwar Education Reform in the Multiethnic District of Brcko, Bosnia-Herzegovina. In: Paulson, J. (ed.) Education and Reconciliation: Exploring Conflict and Post-Conflict Situations. London and New York: Continuum.

- Jones, Briony. 2011. Who does this District Belong to? Contesting, Negotiating and Practising Citizenship in a Mjesna Zajednica in Brcko District. Transitions Special Issue, From Peace to Shared Political Identities: Exploring Pathways in Contemporary Bosnia-Herzegovina 51(1–2), pp. 171–191.
- Krienbühl, Lukas. 2011. Doing Something for Peaceful Elections – But what Exactly? A Case Study of Guinea. In: Iff A. (ed.) Ballots or Bullets: Potentials and Limitations of Elections in Conflict Contexts, swisspeace Annual Conference 2010. Bern: swisspeace, pp. 36–41.
- Krummenacher, Heinz. 2011. Origins and State of the Art of Swiss Peace Policy. In: Goetschel L. (ed.) The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Münster: LIT Verlag, pp. 13–25.
- Lanz, David und Martina Santschi. 2011. Referendum in Sudan: Prelude for a North-South Divorce? International Relations and Security Network, 06.01.2011.
- Lanz, David und Martina Santschi. 2011. Entscheidend ist die Zeit nach dem Referendum. Der Bund. 10.01.2011.
- Lanz, David. 2011. The EU and the 'Darfurisation' of eastern Chad. In: Ramsbotham, Alexander and I. William Zartman (eds.) Accord: An International Review of Peace Initiatives, Issue 22, pp. 39–42.
- Lanz, David und Didier Péclard. 2011. Peacebuilding through Statebuilding? ISN Insights, ETH Zürich, 24.03.2011.
- Lanz, David. 2011. EUFOR Chad/CAR: A Regional Solution for a Regional Problem? In: Feichtinger W. and Hainzl G. (eds.) EUFOR Tchad/RCA Revisited. Vienna: Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement, pp. 35–58.
- Lanz, David. 2011. Who Gets a Seat at the Table? A Framework for Understanding the Dynamics of Inclusion and Exclusion in Peace Negotiations. In: International Negotiation 16(2), pp. 275–295.
- Lanz, David. 2011. Why Darfur? The Responsibility to Protect as a Rallying Cry for Transnational Advocacy Groups. In: Global Responsibility to Protect, 3(2), pp. 223–247.
- Müller, Anita. 2011. The Challenges Ahead. In: Goetschel L. (ed.) The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Münster: LIT Verlag, pp. 201–205.
- Müller, Anita. 2011. Konflikte im Wandel. In: Im Kreuzfeuer: Menschen in Konflikten. Aktuelle Probleme der humanitären Hilfe. Genf: Médecins Sans Frontières.
- Péclard, Didier, Caroline Jeannerat and Eric Morier-Genoud. 2011. Embroiled. Swiss Churches, South Africa and Apartheid. Zürich: LIT Verlag.
- Péclard, Didier. 2011. Making War, Building States? Notes on the Complex Interplay between Statehood and Conflict in Africa. In: Goetschel L. (ed.) The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Münster: LIT Verlag, pp. 95–105.
- Péclard, Didier and Tobias Hagmann (eds.). 2011. Negotiating Statehood: Dynamics of Power and Domination in Africa. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Péclard, Didier and Lacroix L., Rist S., Gerritsen PRW. 2011. Social and political participation in sustainable development with a focus on governance. In: Wiesmann U. and Hurni H. (eds.) Research for Sustainable Development: Foundations, Experiences, and Perspectives. Perspectives of the Swiss National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South, University of Bern, Vol. 6. Bern: Geographica Bernensia, pp. 147–164.
- Reimann, Cordula und Rahel Fischer. 2011. Politische Rhetorik im Norden – lokale Realität im Süden? Eine Fallstudie zur Implementierung von UN-Sicherheitsresolution 1325. In: Femina Politica. Zeitschrift für Feministische Politikwissenschaft 1/2011.
- Rubli, Sandra. 2011. Knowing the Truth – What For? The Contested Politics of Transitional Justice in Burundi. In: Journal für Entwicklungspolitik, 27(3), pp. 22–43.

Präsident

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Hinterkappelen*

Vize-Präsidentin

Dr. Barbara Haering, Geschäftsleiterin econcept AG, Präsidentin des Stiftungsrats des GICHD*

Mitglieder

Martine Brunschwig Graf, Nationalrätin, Genf

Dr. Erwin Dahinden, Brigadier, Chef Internationales der Armee, VBS, Bern

Prof. Alex N. Eberle, Universität Basel

Hugo Fasel, Direktor Caritas, Luzern

Dr. Daniel Goldstein, Journalist, Bern

Prof. Christoph Graf, Historiker, Bern*

Dr. Sandra Hedinger, Leiterin Public Affairs, SwissLife, Zürich*

Prof. Hans Hurni, Direktor Center for Development and Environment, Universität Bern

Dr. Josef Lang, Nationalrat, Zug

Prof. Ueli Mäder, Soziologe, Universität Basel

Géraldine Savary, Ständerätin, Lausanne

Prof. Daniel Thürer, Direktor Institut für Völkerrecht, Universität Zürich

Prof. Frédéric Varone, Politologe, Universität Genf

Prof. Andreas Wenger, Leiter Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich

Botschafter Claude Wild, Chef Abteilung Menschliche Sicherheit, EDA, Bern

Wolfgang Wörnhard, Mediator, Zürich*

Beobachterin: Katharina Eggenberger, Staatssekretariat für Bildung und Forschung, Bern

* Mitglied des Ausschusses

Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board 2011

Wissenschaftlicher Beirat

Präsidentin

Prof. Sabine Maasen, Universität Basel

Mitglieder

Prof. Hans-Balz Peter, Universität Bern

Prof. Lars-Erik Cederman, Zentrum für Vergleichende und Internationale Studien
(ETH und Uni ZH)

Prof. Barbara Harff, United States Naval Academy, Annapolis

Prof. Hans Hurni, Universität Bern

Prof. Fred Tanner, Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Prof. Klaus-Dieter Wolf, Technische Universität Darmstadt und
Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung

Business Advisory Board

Präsident

Dr. Rolf Tanner, Director, Political & Sustainability Risk Management, SwissRe

Mitglieder

Daniel Bloch, CEO, Camille-Bloch

Dr. Barbara Dubach, EngageAbility

André Lüthi, CEO und Geschäftsleiter, Globetrotter

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Stiftungsratspräsident swisspeace

Dr. Victor P. Schmid, Kommunikationsberater, Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten

Peter Stämpfli, CEO, Stämpfli Ltd.

Dr. David Wartenweiler, Habib Bank AG

Jahresrechnung 2011

Bilanz (mit Vorjahresvergleich)

Aktiven (in CHF)	2011	2010
Flüssige Mittel	691 113	840 060
Forderungen	194 496	222 080
Verrechnungssteuer	567	704
Aktive Rechnungsabgrenzung	877 105	544 378
Total Umlaufvermögen	1 763 280	1 607 222
Mobilien	1	7 140
Büromaschinen, EDV	4 758	7 475
Total Anlagevermögen	4 759	14 615
Total Aktiven	1 768 039	1 621 837
Passiven (in CHF)		
Verbindlichkeiten	159 930	196 687
Passive Rechnungsabgrenzung	1 257 870	1 161 336
Rückstellungen	70 000	0
Total Fremdkapital	1 487 799	1 358 022
Stiftungskapital	290 000	290 000
Verlust- / Gewinnvortrag	-26 186	-73 706
Gewinn / Verlust Berichtsjahr	16 426	47 521
Total Eigenkapital	280 240	263 814
Total Passiven	1 768 039	1 621 837

Erfolgsrechnung (mit Vorjahresvergleich)

Ertrag (in CHF)	2011	2010
Total Projektgelder	4 281 900	3 976 441
Andere Erträge:		
Beitrag gemäss Artikel 16 FG	580 000	500 000
Währungsausgleichszahlung des SBF	129 711	0
Beitrag Uni Basel	117 990	42 243
Spenden	21 055	24 600
Eigenleistungen / übriger Ertrag	719 906	418 084
Total andere Erträge	1 568 662	984 927
Total Ertrag	5 850 562	4 961 368
Aufwand (in CHF)		
Fremdarbeiten	1 413 359	1 280 482
Personalaufwand	2 905 174	2 500 300
Übriger Betriebsaufwand	1 490 394	1 125 518
Finanzerfolg	21 661	3 868
Ausserordentlicher Erfolg	3 549	3 679
Total Aufwand	5 834 136	4 913 847
Gewinn / Verlust	16 426	47 521

Kommentar:

Die Jahresrechnung 2011 wurde von der Firma PricewaterhouseCoopers AG revidiert und am 15. Mai 2012 vom Stiftungsrat von swisspeace genehmigt.

Christine Hirschi, Finanzen



Unterstützungsverein: Investieren Sie in eine friedlichere Zukunft!

Der Unterstützungsverein (UV) ist weiterhin ein wichtiges Standbein von swisspeace. Mitglieder erhalten Einblick in unsere Aktivitäten und leisten einen substanziellen Beitrag an die Arbeit der Schweizerischen Friedensstiftung für eine friedlichere Welt.

swisspeace ist als eigenständiges Forschungsinstitut auf finanzielle und ideelle Unterstützung angewiesen und ist deshalb dankbar auf seinen Unterstützungsverein zurückgreifen zu können. Die Mitglieder des UV erhielten auch im Jahre 2011 regelmässige Einladungen zu Veranstaltungen wie beispielsweise zum Anlass rund um die Unabhängigkeit des Südsudans oder zur swisspeace Jahreskonferenz. Aktuelle friedenspolitische Themen werden auch an der UV-Jahresversammlung diskutiert. Deshalb stellte Roland Dittli an der Jahresversammlung 2011 seinen vielbeachteten Bericht «Internatio-

nal Assistance in Gaza: Aiding Fragmentation or Unity?» vor, um den Mitgliedern die Arbeit des Bereichs Analyse & Wirkung von Friedensförderung näherzubringen.

Der Unterstützungsverein bietet Ihnen:

- Publikationen zu aktuellen Studienergebnissen und fundierten Analysen
- Einladungen zu Veranstaltungen mit der Gelegenheit zu persönlichem Kontakt mit Fachpersonen aus der Friedensförderung
- Den monatlichen elektronischen KOFF-Newsletter
- Freien Zugang zu unserer umfangreichen Bibliothek

Wir freuen uns auf Ihren Beitritt!
Gemeinsam können wir zu einer friedlicheren Welt beitragen.

Maria Hoffstetter
Administration des Unterstützungsvereins

Ja, ich will Frieden stiften!

- Ich möchte Mitglied des Unterstützungsvereins von swisspeace werden (Mitgliederbeitrag:
CHF 100.– Einzelpersonen;
CHF 50.– reduziert;
CHF 500.– Institutionen)
- Ich möchte für swisspeace spenden:
PC 30-25227-3
- Ich abonniere den kostenlosen elektronischen Newsletter

Frau Herr

Name

Organisation

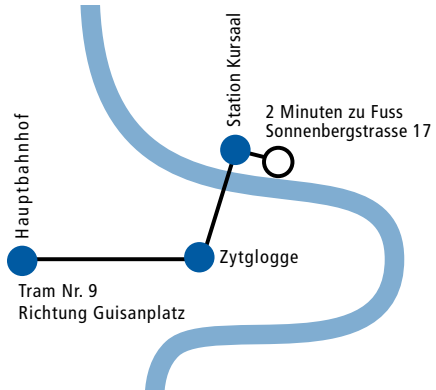
Adresse

PLZ/Wohnort

Telefon

E-mail

Sie können sich auch online anmelden auf www.swisspeace.ch/aboutus/support-us.html
Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns unter info@swisspeace.ch oder 031 330 12 12.



Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

swiss
peace

Sonnenbergstrasse 17
Postfach, CH-3000 Bern 7
Tel +41 (0)31 330 12 12
Fax +41 (0)31 330 12 13
info@swisspeace.ch
www.swisspeace.org